

## Ästhetik und Materialismus

Der Kunst wohnt eine ästhetische Freiheit inne, welche die Überschreitung sozialer Regeln und Normen verspricht – überall, zu jeder Zeit. Demgegenüber betonen materialistische Gesellschaftstheorien die soziale Bedingtheit allen Handelns: Auch wenn menschliches Handeln nicht als völlig determiniert verstanden wird, wird doch maßgeblich nach strukturellen, ökonomischen oder sozialisatorischen Bedingungen gefragt, die das Handeln habituell und politisch in seinen Spielräumen einschränken. Materialistische und ästhetische Ansätze scheinen sich daher in ihren Grundannahmen zunächst wechselseitig auszuschließen. Wie ist es also möglich, sie nicht nur gegeneinander, sondern auch in gesellschaftstheoretischer Weise miteinander ins Gespräch zu bringen? Dieser Frage nach dem Verhältnis von ästhetischen und materialistischen Theorien des Handelns, der Wahrnehmung und der Erfahrung widmet sich der Arbeitskreis „Ästhetik und Medienkultur“ dieses Semester.

Zu Beginn werden wir die Auseinandersetzung zwischen Adorno und Lukacs rekapitulieren und anhand von Bourdieu und Althusser einen soziologischen bzw. ideologietheoretischen Blick auf das Verhältnis von ästhetischer Freiheit und materialistischer Bedingtheit werfen. Im zweiten Teil des Semesters erschließen wir die Möglichkeit eines ästhetischen Materialismus im Rückgriff auf Bogdanov, dessen Werk als Grundlage für den Workshop „Universelle Rezeptivität“ mit Prof. Dr. Kerstin Stakemeier dient.

Die Sitzungen finden jeweils montags um 16.15 im Sitzungsraum 1 (Parterre) des Instituts für Sozialforschung (Senckenberganlage 26) statt. Die Texte werden eine Woche vorher per Mail verschickt. Um vorherige Anmeldung wird gebeten, wobei der Workshop mit Prof. Dr. Kerstin Stakemeier zu einem späteren Zeitpunkt gesondert beworben wird.

- |            |                     |  |
|------------|---------------------|--|
| 19.11.2018 | Georg Lukàcs :      | „Geschichte und Klassebewusstsein. Studien über Marxistische Dialektik“, S. 69-79. |
|            | Theodor W. Adorno : | „Negative Dialektik“, S. 44- 53.   |
| 17.12.2018 | Pierre Bourdieu :   | „Die feinen Unterschiede“ (Auszüge)  |
|            | Louis Althusser:    | „Cremonini. Maler des Abstrakten“  |
|            | Louis Althusser :   | „Kunstbrief. Antwort an André Daspre“  |
|            | Hintergrundlektüre: | André Daspre: „Der Künstler macht Geschichte menschlich“                           |

- 21.01.2019 Vorbereitungssitzung für den Workshop „Universelle Rezeptivität“  
 Alexander Bogdanov: „The Philosophy of Living Experience“  
 Hintergrundlektüre: Boris Arvatov : „Der Futurismus als soziales Phänomen“, Peter Gorsen/Eberhard Knödler-Bunte : „Proletkult 2“, Heinrich Pridik : „Das Bildungswesen in Sowjetrussland“
- Mo, 18.02.2019 Öffentlicher Abendvortrag „Universelle Rezeptivität: über das ästhetische Erbe eines Materialismus der Empfindungen“ von Prof. Dr. Kerstin Stakemeier
- Di, 19.02.2019 Ganztätiger Workshop „Universelle Rezeptivität: Alexander Bogdanovs revolutionärer ‚Soziomorphismus‘ als gegenwärtige Ästhetik eines Desasters“

## Workshop mit Prof. Dr. Kerstin Stakemeier

Universelle Rezeptivität: Alexander Bogdanovs revolutionärer ‚Soziomorphismus‘ als gegenwärtige Ästhetik eines Desasters

Am Anfang des 20. Jahrhunderts bildeten sich im deutschsprachigen Raum eine ganze Reihe heterodoxer Erfahrungslehren heraus. Und die Rezeption dieser naturwissenschaftlichen Phänomenologien fiel gerade im Fall von Ernst Machs "Die Analyse der Empfindungen und das Verhältnis vom Physischen zum Psychischen" (1886) extrem divers aus. Robert Musil verfasste seine Doktorarbeit zu Mach, Carl Einstein baute seine metamorphotische Kunsttheorie auf seinen Prämissen auf, und der russische Revolutionär Alexander Bogdanov entwickelte aus den Schriften Machs, im Verbund mit denen Richard Avenarius und Henri Bergsons, um 1905 einen "Empiriomonismus". Bogdanovs Materialismus menschlicher Erfahrung vergegenständlichte und sozialisierte die Phänomenologie durch Karl Marx' historischen Materialismus. Er entwickelte eine ästhetisch und politisch radikale Heterodoxie, einen Materialismus universeller Rezeption: Bogdanov, der, von Lenin um 1908 aus der Partei entfernt, 1917 zum Mitbegründer des russischen Proletkults wurde, schrieb die Revolutionstheorie einer sich entgrenzenden ästhetischen Erfahrung. Er projizierte, und organisierte im 1919 gut eine halbe Millionen Mitglieder starken Proletkult einen kollektiven "Soziomorphismus" der Künste. Doch Bogdanovs Revolutionstheorie der rezeptiven Selbstbefreiung verändert auch mit jeder rezipierten Gegenwart radikal ihr politisches Potential. Im Workshop soll auf der Basis seiner Grundprämissen gemeinsam diskutiert werden was heute unsere Rezeptivität, unseren "Soziomorphismus" bestimmen könnte.